

# Volks-Zeitung.

Preis: 20 Sgr.  
6 St. m. Posten  
25 Sgr. 6 Pf.  
D. Abonn. Pr.  
in allen Post-  
anstalt. des Jal.  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thl. 6 Sgr.  
Inser. d. gepakt.  
Zeitung 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 235.

Berlin, Dienstag, den 7. Oktober.

1856.

## Das alte und das neue Russland.

Die neueste „Spener'sche Zeitung“ enthält einen vor-  
trefflichen Artikel über das Verhältnis des jetzigen neuen  
Russlands zur Partei der preussischen Russen, der in vielen  
Beziehungen anregend ist und uns zu so manchen Betracht-  
ungen Anlaß giebt, die wir nicht zurückhalten mögen.

Für heute glauben wir unseren Lesern einen Dienst zu  
erweisen, wenn wir den erwähnten Artikel unverändert hier  
wiedergeben. Er soll uns als Einleitung für die wichtige  
Frage dienen, ob wirklich die heilige Allianz gesprengt und  
für immer gesprengt sei, das heißt: ob Russland nur  
schmolzt, oder ob es das alte Prinzip ganz aufgegeben,  
oder ob es nur scheinbar eine neue Bahn einschlägt, um  
bald stiller die Einkehr zur alten Bahn vorbereiten zu  
können. —

Der Artikel der „Spener'schen Zeitung“ lautet, wie  
folgt:

„Die Kreuzzeitung hat jetzt ihren Lohn dahin, ihren  
Lohn von Russland. Der Russe hat zu viel Nationalgefühl,  
als daß er Menschen achten könnte, die sich zur Liebedienerei  
gegen andere Nationen hergeben. Der Mohr hat seine  
Dienste gethan; der Mohr kann gehn; ja er muß sich noch  
nachrufen lassen, er habe seine Dienste schlecht gethan. Nach-  
dem sie nun Jahre lang für Russland gebetet und seine  
Waffen gesegnet, seine Unüberwindlichkeit und seine Siege  
gepriesen, Destréich die Undankbarkeit eines treulosen Va-  
sallen vorgeworfen, Preußen „die Front“ angewiesen,  
„welche es als Kämpfer für das Kreuz zu nehmen habe“,  
nachdem sie erst neuerlich die Hände flehentlich nach Rus-  
land ausgestreckt haben, da es hieß, es wolle nun für sich  
allein sorgen, und seine Hand von ihnen abziehen, wird  
ihnen ihr Lohn von dem „Nord“ in Brüssel ausgezahlt, in  
einer schneidend stolzen und grausam zurückweisenden Ant-  
wort. Wenn die Partei durch die Moral, die in dieser  
Geschichte liegt, nicht gewirgt wird, dann ist sie un-  
heilbar!!“

Die Kreuzzeitung hatte sich in aller Demuth erlaubt,  
durch eine Reihe von Artikeln Russland an das Herz zu  
legen, wie wenig es konservativ und weise sei, der heiligen  
Allianz zu entsagen, und sich lediglich mit den eigenen Inter-  
essen zu beschäftigen. Der „Nord“ in seinem Herrscherstolz,  
mit welchem er auf diese Flehenden herabsteht, ist fast un-  
gehalten, ihnen eine Antwort geben zu müssen; er sagt ihnen  
in das Gesicht, daß es ihm schwer ankomme, in ihrer Be-  
stition überhaupt einen Sinn zu finden, und ein Wort dar-

über zu verlieren. „Es mag Fremden erlaubt sein“, sagt  
er, „die keine Idee von Russland haben, und die Nichts von  
ihm kennen, als die Dienste, die es ihrer Sache leisten kann,  
ihm die Politik vorzuschreiben, die es befolgen soll, aber es  
scheint mir, daß die Russen ihrerseits wohl das Recht ha-  
ben, sich für die allein kompetenten Richter in dieser An-  
gelegenheit zu halten, und keinen Rath, als von sich selbst  
anzunehmen!“

Darauf läßt sich der Russe herab, der Kreuzzeitung  
die Irrthümer zu Gemüthe zu führen, in die sie durch  
ihre „exklusiven und extremen Grundsätze“ verfallen sei.  
Er sagt: ihr wendet eure Stichworte von Liberalismus  
und Konservatismus fortwährend auch auf Russland an.  
Aber wir haben nicht einmal diese Worte in unserer Sprache,  
sie sind ganz unübersetzbar. „In Russland ist Alles, was  
wirklich Russe ist, für den Fortschritt, den Kaiser, wie  
seine Unterthanen.“ Seine Gegensätze enthalten Prinzipien  
und Uebel, die dem Charakter Russlands ganz fremd sind.  
Der echte Russe sagt, so behauptet der „Nord“: „Behaltet  
eure Krankheiten und eure Heilmittel, seid wechselweise kon-  
servativ und revolutionär, Aristokraten und Demagogen,  
ruft die Revolution durch die Reaction oder die Reaction  
durch die Revolution hervor, aber steckt uns nicht mit den  
Krankheiten an, von denen wir verschont gewesen sind; und  
wendet nicht auf uns ein Gesetz an, welches das eurer  
Feudal-Gesellschaft ist, geboren in dem Streit der ewig  
feindlichen zwei Prinzipien, das eine, die souveräne Gewalt,  
personifizirt durch die Eroberung, das andere, die Revolu-  
tion, personifizirt durch Die, welche erobert wurden. Un-  
sere Gesellschaft hat andere Grundlagen, sie lebt durch an-  
dere Grundsätze; nicht aus dem Kampf und der Eroberung,  
sondern aus der nationalen Uebereinstimmung und der na-  
tionalen Zustimmung ist unser Königthum hervorgegangen;  
es ist groß geworden mit uns, wir mit ihm; wir haben  
dieselben Bestimmungen, dieselben Interessen, dasselbe Ziel.  
Behaltet also für euch eure Terminologie und eure Sy-  
steme!“

In dieser Ansicht, sagt der „Nord“, faßt sich die  
gegenwärtige Meinung aller Blätter, aller Zeitungen, aller  
Derer zusammen, die russisch fühlen und russisch sprechen.  
Ein diesen nationalen Ideen und Neigungen entgegengesetz-  
tes System würde keine andere Wirkung haben, als sie  
noch mächtiger und einseitiger zu machen.

Dann fordert der „Nord“ die „Kreuzzeitung“, statt  
immer zu behaupten, nie zu begründen, auf, sie möge doch  
einmal die Bilanz ziehen, was Russland für die heilige